

Schach aus der Tasche (Teil 2)

Aufstieg und Fall der Schachcomputer-Firmen

Im ersten Teil des Artikels ging es um die Gründerzeit der Schachcomputer. Auf den Aufstieg folgt jedoch, wie so oft, auch hier der Untergang. Karsten Bauermeister begleitet den Weg von Fidelity Electronics.

In den Anfangsjahren waren Schachcomputer sehr begehrt und ein regelrechter Verkaufsschlager, was man sich heute kaum noch vorstellen kann. In den Kaufhäusern wurden meist zwischen 10 und 15 verschiedene Modelle angeboten, die Horten AG brachte sogar einen eigenen Prospekt mit Vergleichstabellen der vorgestellten Geräte heraus!

Nur in dieser Zeit kann sich auch die folgende Geschichte zugetragen haben, für deren Wahrheitsgehalt ich allerdings nicht bürgen kann. Ein junger Mann wollte unbedingt einen dieser sensationellen Challenger Voice haben, hatte jedoch nicht die erforderlichen 998,- DM, die das Gerät kostete. Also verfiel er auf folgenden Trick: Er kaufte das Gerät mit geliehenem Geld, baute zu Hause die Elektronik aus und brachte den Computer als vermeintlich defekt zurück. Im Kaufhaus erstattete man ihm das Geld und schickte das Gerät zur Reparatur. Dort wird man sich über den Eunuchen ziemlich gewundert haben, denke ich.

Wechselhafter Service

Apropos Service. Um die Repräsentation von Fidelity in Deutschland war es nicht immer gut bestellt. Bis 1985 wurde der Service von Fidelity Deutschland in Mühlheim unter der Leitung des rührigen (inzwischen leider verstorbenen) Peter Reckwitz durchgeführt. Die Servicequalität war jedoch, vorsichtig ausgedrückt, sehr wechselhaft; und prozessiert wurde damals auch schon gerne. Interessierten Lesern sei eine aufmerksame Lektüre der CSS-Ausgaben von 1983 und 1984 empfohlen. Nach Reckwitz übernahm die Firma Eurotoy den Import und den Service, Reckwitz war jedoch weiterhin für das Marketing zuständig und machte immer wieder mit Eigenentwicklungen auf sich aufmerksam. Doch bei Eurotoy, einer Im- und Exportgesellschaft, fand man keinen rechten Gefallen am Handel mit Schachcomputern und hatte diesen Markt wohl auch überschätzt. Deshalb übernahm eine Firma Türk + Türk den Service, danach eine Firma Bianca Larsen in München, hinter der ein gewisser Ossi Weiner

steckte, später CXG-Importeur Lorenz Siwek, dann Ossi Weiners Hobby Computer Centrale direkt.

Einen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt diese Liste allerdings nicht. Die für den Handel und den Endkunden wenig befriedigende Situation wurde noch durch den 1984 sprunghaft angestiegenen Dollarkurs verschlimmert, was dazu führte, daß Fidelity in Deutschland zunehmend Marktanteile verlor. Gegen Ende der 80er Jahre führte das zu einer faktischen Monopolstellung von Mephisto.

Wohlgemerkt, bei dieser Kurzbeschreibung der Situation der Firma Fidelity handelt es sich um einen Zustandsbericht für Deutschland, dem nach den USA zweitwichtigsten Schachcomputermarkt der Welt. In den USA war Fidelity unangefochtener Marktführer und blieb es auch bis zur Übernahme durch Mephisto im Jahr 1990. Allerdings gab die baldige Einstellung der Produktion Ende 1992 einen deutlichen Fingerzeig darauf, daß auch vorher schon einiges im Argen lag

Fidelitys Blütezeit

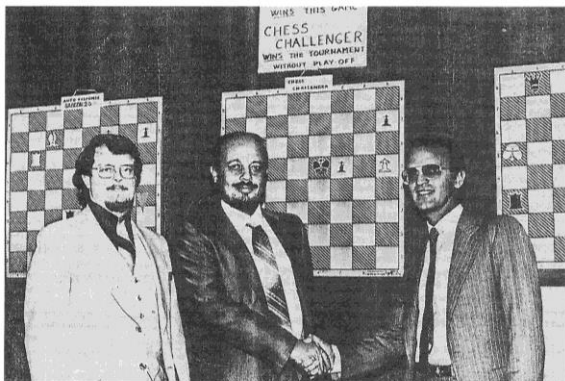
Anfang der 80er Jahre war hiervon jedoch noch nichts zu spüren. Fidelity ging es finanziell gut, und bereits 1981 ereignete sich ein glücklicher Zufall. Zwischen *Applied Concepts*, dem Hersteller des bis dahin besten Schachcomputers Sargon 2,5, und seiner Vertriebsfirma Chafitz waren Rechtsstreitigkeiten ausgebrochen. Leidtragende waren Kathe und Dan Spracklen, die Programmierer von Sargon, die einen Teil ihrer vertraglich versprochenen Tantie-



Fidelity-Programmierer Dan und Kathe Spracklen (links) Mitte der 80er Jahre, mit Danks Kindern aus erster Ehe.

Karsten Bauermeister: Schach aus der Tasche Aufstieg und Fall der Schachcomputer-Firmen (Teil 2)

(Quelle: Computer-Schach & Spiele 1/97 – Februar 1997) (photo copyright © by <http://www.schaakcomputers.nl/>) (600 dpi)



Fidelity-Gründer Ron Nelson (links) und Sid Samole (Mitte) bei einem Computerschachturnier in den USA Anfang der 80er Jahre.

men einbüßten. Doch diese Auseinandersetzungen führten auch dazu, daß die beiden sich nach einer neuen Arbeitsstelle umschauen mußten. Ab 1980 (anfangs noch inoffiziell) schrieben sie Schachprogramme für Fidelity, eine über lange Zeit für alle Beteiligten sehr glückliche Verbindung.

So kam es, daß schon im Jahr 1980 bei der ersten Mikrocomputerschachweltmeisterschaft in London ein Chess Challenger von Fidelity mit einem Programm der Spracklens den ersten Weltmeistertitel einheimsen konnte. Bei der zweiten Weltmeisterschaft der Mikrocomputer 1981 in Travemünde gewann wiederum ein Fidelity Chess Challenger den Titel. Hierbei handelte es sich um den bereits vorgestellten Champion Elite (CSS 5/95).

Gleichzeitig erschienen noch zwei weitere „Badewannen“, Sensory 6 und Sensory Mini, doch erst 1982 wurde ein weiterer evolutionärer Schritt getan. In diesem Jahr wurde keine Weltmeisterschaft ausgespielt, doch hätte es eine gegeben, hätte den Titel bei den kommerziellen Geräten nur einer gewinnen können. Die Rede ist vom Rolls-Royce unter den Schachcomputern, dem *Fidelity Prestige*. Bei diesem Gerät hatte man zum ersten Mal bei sämtlichen Komponenten nur das Allerbeste gewählt. Das turniergroße und recht dunkle Holzbrett war aus feinstem Holz, die Ausstattung übertraf mit einer 27.000 Halbzüge umfassenden Bibliothek, umfangreichen Endspielstrategien und einem sehr informativen Display alles, was bis dahin auf dem Markt gewesen war. Zusätzlich war auch das Programm gegenüber dem Elite Champion noch einmal deutlich stärker geworden. Leider hatte dieser wunderschöne Computer auch einen wunderschönen Preis: 4498,- DM mußte man damals für das Nonplusultra unter den Schachcomputern auf den Tisch legen!

Bei Fidelity war man aber zu allen Zeiten bemüht, die guten Programme nicht nur in den teuren Luxusgeräten anzubieten, sondern auch in den guten alten

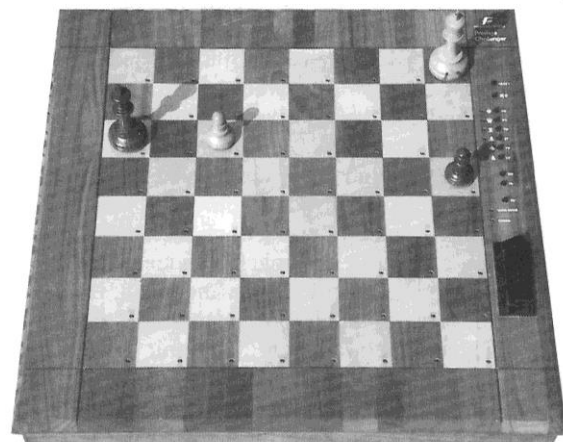
Badewannen zu einem akzeptablen Preis. So gab es vom Prestige beispielsweise eine abgespeckte Version mit Namen „Super 9“ in einem wirklich abgrundtief häßlichen, grünen Wannengehäuse.

Weltmeisterschaften 1983/1984

1983 bei der WM in Budapest schließlich schaffte Fidelity den Hat trick. Sieger wurde allerdings nicht der Favorit Prestige, sondern sein kleinerer Bruder, der neue *Elite A/S*. Gleichfalls mit einem wunderschönen, aber etwas kleineren Edelholzbrett versehen und mit dem Programm des Prestige ausgestattet, gewann er nach turbulentem WM-Verlauf (siehe weiter unten) zum Schluß etwas glücklich, aber nicht unverdient. Da wundert es nicht, daß dieser nur 1200,- DM teure Computer zum Verkaufsschlager wurde. Das Gerät wurde mit einem erneut leicht verbesserten Programm 1984 in Glasgow noch einmal (geteilter) Weltmeister, aber der hohe Dollarkurs und der immer stärker werdende Konkurrent Mephisto verhinderten mittlerweile einen größeren kommerziellen Erfolg in Deutschland.

Allerdings sollte diese Weltmeisterschaft auch die letzte für Fidelity gewesen sein. 1985 in Amsterdam und 1987 in Rom fehlten die Amerikaner, und 1986 in Dallas war man gegen Mephisto chancenlos. Erst 1988 konnte man der deutschen Firma noch einmal Paroli bieten. Fidelity hatte 1987 mit dem Excel mal wieder eine revolutionäre Neuerung auf den Markt gebracht: Es war der erste Schachcomputer mit Hash Tables (im Badewannengehäuse natürlich)! Zwar funktionierten diese beim Excel noch nicht so, wie sie sollten, aber bereits der Mach II und vor allem der 1989 vorgestellte Mach III waren den Mephisto-Geräten ebenbürtig.

Der einstige Erbauer von Luxus schachcomputern hatte im Trubel um die neuen Geräte allerdings vergessen, daß seine Jünger immer noch an ihren geliebten Holzbrettern vom Prestige, Elite A/S oder



Der Super-Luxus-Computer von damals: Fidelity Prestige

Karsten Bauermeister: Schach aus der Tasche – Aufstieg und Fall der Schachcomputer-Firmen (Teil 2)

(Quelle: Computer-Schach & Spiele 1/97 – Februar 1997) (photo copyright © by <http://www.schaakcomputers.nl/>) (600 dpi)



Avantgarde hingen. Ihre Hoffnungen wurden erst 1990 erfüllt, als man das Programm des Mach III bzw. Mach IV endlich auch als Elite Version 2-10 kaufen konnte. Außerdem gab es wieder einmal zwei Weltpremieren: Mit der Version 5 konnte man den einzigen bis heute gebauten Multi-Prozessor-Computer kaufen, und im Elite Premiere schlugen zwei Herzen: einmal das Programm des Mach, und zum zweiten das des Mephisto Vancouver. Leider fanden jedoch die Plastik-Geräte von Fidelity zunehmend weniger Beachtung, was sich auch in der finanziellen Situation der Firma niederschlug. So

wurde Fidelity 1990 schließlich von Hegener + Glaser (Mephisto) aufgekauft. Dieser Happen stellte sich allerdings für die deutsche Firma als schwer verdaulich heraus. Weder Qualität noch Produkte der Amerikaner konnten überzeugen, und die Produktion wurde 1992 endgültig eingestellt. Hinterher sprach man von Betrug und gefälschten Geschäftsunterlagen. Wie auch immer, lachender Dritter war die Firma Saitek, die später Hegener + Glaser übernahm. Leider ging mit diesen beiden Übernahmen aber auch ein wertvolles Stück Computerschachgeschichte dahin.

Computerschach-Geschichte(n)



Bildnachweis - Unser Titelbild zeigt eine begegnung aus der Pionierzeit der Schachcomputer: vorn eines der frühen Fidelity-Geräte, hinten ein Prototyp des ersten Mephisto

(Quelle: Computer-Schach & Spiele 1/97 – Februar 1997) (photo copyright © by <http://www.schaakcomputers.nl/>) (600 dpi)

Related: http://www.schaakcomputers.nl/hein_veldhuis/database/files/02-1997,%20CSS,%20Mikro-WM%201983%20in%20Budapest%20-%20ein%20historischer%20Ruckblick%20mit%20Fidelity.pdf